

15. November: Zuallererst möchte ich anmerken, dass es in meinem letzten etwas ironischen Bericht keine Blasphemie gab. Nicht, dass sich jemand deshalb gemeldet hätte und eigentlich kennen mich meine Leser auch gut genug, ich finde nur die Menge an Missionierungsversuchen, die einem in der Stadt begegnen, immer wieder interessant und manchmal auch schräg. Aber sie sind eben ein Teil des Alltags in den Straßen. Die wahre Blasphemie betreiben ohnehin die Menschen, die aus dem Glauben anderer Kapital schlagen, oder diesen als Deckmantel für Gewalt nutzen, die in aller Regel Macht als Ziel hat.

Nach milden Tagen am Luganer See bin ich im kühlen Norden wieder angekommen. Da ich noch einen Tag frei hatte, genoss ich und ließ die Eindrücke der Reise nachwirken. Dabei kamen mir immer wieder Parallelen in den Sinn, zwischen meiner ersten und meiner zweiten Heimat, vor allem jene, was den Umgang mit Architektur betrifft und die Stadtplanung im Allgemeinen. Während ich darüber nachdachte, lauschte ich dem Laubbläserkonzert. Zwischen den benachbarten Häuserreihen war das Sörwispersonal mit drei Geräten gleichzeitig im Einsatz, jedes mit einer eigenen Tonlage. Ach, wo war sie, die herbstliche Stille des Sees?

16. November: In Zuffenhausen ist ein Hotel mit 108 Zimmern entstanden. Ecke Siegle-/Heilbronner Straße hat man begonnen, einen neuen Hotelquader hochzuziehen, hässlich, mit 175 Zimmern. Nun könnte man natürlich sagen, dass es an der Automeile egal ist, wie es dort aussieht, aber irgendwie ist sie doch eine der Haupteinfallsstraße und könnte für Stuttgart-Neulinge umgekehrt auch eine Visitenkarte darstellen. Nun ja, wie gesagt, dort kann man nichts mehr kaputtmachen. Erstaunlich, dass ein paar Meter weiter, in der Leitzstraße noch ein Hotel hochgezogen wird, mit 10 Stockwerken und 182 Zimmern. Es gibt in dieser Ecke schon die beiden Europe-Hotels, das B&B, Motel One und Ibis. Weitere entstehen am Neckarpark und im Europaviertel. Wahnsinn, so schnell legt der Tourismus gar nicht zu, wie Hotelkapazitäten aus dem Boden gestampft werden. Wer also wird dort wohnen? Studenten? Eigentlich, dachte ich immer, es fehlen Bauflächen für echten Wohnraum. Es riecht nach Spekulation! Es ist auch vor allem die Spekulation, die Eigentumspreise und Mieten so nach oben getrieben hat, deutlich mehr noch als der reine Engpass. Schade, dass dies alles unter den Augen der Stadtverwaltung passiert. Man könnte nun einräumen, dass dies Standorte an Hauptstraßen sind, aber hat sich jemals jemand um die Mieter in der Hauptstätter- oder der Pragstraße gesorgt? Heute gibt es die Mittel, um auch an solchen Straßen ruhig wohnen zu können und vielleicht wird es ja mit der E-Mobilität doch etwas ruhiger im Laufe der Jahre. Ich weiß, ich weiß, das wird noch lange dauern, aber jedes einzelne E-Auto ist eine Entlastung für die Ohren. Blöd ist nur die gepuschte Idee, zukünftig mehr Waren und Menschen über den Dächern der Stadt zu transportieren, durch Drohnen und fliegende Autos, die es übrigens schon gibt. Vielleicht werden wir dann in zwanzig Jahren solch ein Gebrumme und Gesumme in der Luft haben, dass wir uns die alten Benzin- und Dieselschleudern wieder auf die Straßen zurückwünschen. Ich werde dann, als alter Mann mein Hörgerät herunter-fahren, und die leeren Schluchten der Stadt genießen.

21. November: Was für knackige Frühtemperaturen. Dies scheint die Leute in Fahrt zu bringen: Ziel Weihnachten. Schon frühzeitig sind die ersten Adventsbeleuchtungen auf den Bal-

konen in Betrieb gegangen. Genauso schnell wachsen die öffentlichen Weihnachtsbäume aus dem Boden der großen Plätze in den Stadtteilen. Mir beginnt bereits mein Sommer zu fehlen, da ich nie Winterfreund war. Noch mehr fehlen aber ordentliche Regenphasen. Das Volksfest entstand einst durch das "Jahr ohne Sommer". Diesmal haben wir das Jahr ohne Regen. Vielleicht müssten wir nun das Fest des Wassers einführen, eine Art öffentliches Massenbaden im Max-Eyth-See, mit Walfischklängen aus Lautsprechern, Sprudelproben und Wassertierschau.

Abends gab es eine kleine Stadtwanderung von ungefähr 10 Kilometern, mit einem Freund. Bei kalten Temperaturen, war ich doch sehr erhitzt. Der steile Aufstieg von Wangen auf die Hedelfinger- und Wangener Höhe sorgte gut für Wärme. Von den Ausflugslokalen und den Sportplätzen der Waldebene Ost ging es durch das dunkle Wald- und Gartenland. Es war wirklich erstaunlich, wie viele Autos dort abends unterwegs sind und wir haben uns mehrfach gefragt, ob die Fahrer nun alle Sport treiben und einkehren, oder ob da auch einiges an Schleichverkehr dabei ist.

Wegen einer Reservierung landete ich noch in meinem Lieblingsviertel, jenes rund um die Weißenburg- und die Liststraße im Süden. Die vielen kleinen und besonderen Läden strahlen Idealismus aus. Die Wirtshäuser sind einladend und die Cafés Kult. Ich fragte mich warum dies so auf mich wirkt und was dieses Viertel ausmacht. Es lässt sich schwer beschreiben, aber hier wirkt eine Art von menschlicher Nähe, wie sie irgendwie nur den Altbauvierteln zu eigen ist. Die kleinen Geschäfte leben überwiegend von der Nachbarschaft und man spürt, dass man die Treffpunkte liebt und nutzt. Junge und alte Geschäftsinhaber und Wirte ergänzen sich perfekt und so findet man hier vieles zwischen Tradition und Moderne.

22. November: Endlich habe ich mal wieder die Buchwochen besucht. Es ist schon sehr inspirierend, was man so angeboten bekommt und am liebsten hätte ich einen Sack voll Bücher mitgenommen. Die tausende Werke erinnern aber auch daran, wie wenig Zeit man im Alltag hat und wie viel Lesenswertes man nicht lesen kann. Mich erinnern sie zudem daran, dass auch in meinem Bücherregal zu Hause noch viele Bücher darauf warten gelesen zu werden. Als Mann der Straße kommt man aber eher selten zum Lesen, vor allem dann, wenn man daheim selbst am Schreiben ist. Zeit für Partnerschaft, ein bisschen Fußball und irgendwie immer irgendwelche Termine, die man danach schnell wieder vergessen hat, so eine Woche ist schnell durch und plötzlich blickt man auf Weihnachtsbäume.

23. November: Am Pragsattel soll ein Porsche-Disain-Tauer entstehen. Porsche gehört das spitze Grundstück im Zwickel von Siemens- und Heilbronner Straße, das im Moment noch Autoabstellfläche ist. Mit 90 Metern wird es Stuttgarts höchstes Gebäude werden. Es gibt bereits einen Porsche-Stil-Turm in Miami und auch in Frankfurt soll einer entstehen. In Frankfurt sind Wohnungen geplant und in Stuttgart eventuell Büros der Porsche Vertriebsabteilung und als weitere Nutzung wird an ein Hotel gedacht. Hurra!!! Nachdem wir in Sachen Feinstaub, Dingsbumsoxid und Stau unsere Spitzenpositionen abgegeben haben, versuchen wir nun deutscher Hotelmeister zu werden.

24. November: Nicht nur die Weihnachtsbäume erobern die Plätze der Stadt. An diesem Tag begegneten mir zwei Tieflader mit Weihnachtsmarktständen. Offensichtlich war deren Ziel die Cannstatter Altstadt.

25. November: Abends kam ich mit meiner besseren Hälfte aus Oberschwaben zurück, wobei wir die Wilhelma streiften, die derzeit in einem Lichterzauber erstrahlt. Der Weihnachtsgarten, natürlich in Englisch titulierte, zaubert eine schöne Atmosphäre in den Park, das lässt sich von außen schon sagen, und sieht von innen bestimmt noch besser aus. Immerhin ist er noch bis Anfang Januar geöffnet. Das wäre sicherlich ein Ausflug wert.

26. November: Die Cannstatter Kulturinsel steht eventuell vor dem Aus. Ein Gespräch soll im Dezember ausloten, ob Nachbarn und Veranstalter noch zueinander kommen. Besonders betrüblich, dass ein noch nicht all zu lang Hinzugezogener Kampfnachbar gegen diese Institution mobil macht. Nach klarem Menschenverstand muss man sich halt überlegen, wo man hinzieht und wie viel Geräusche man verträgt. So etwas sollte gerichtlich nicht verhandelbar sein. Wenn eine eingesessene Institution gekippt werden soll, weil sich ein Zuzügler gestört fühlt, dann habe ich dafür kein Verständnis. Als nächstes wird der Mann wohl die Volksfestverantwortlichen anklagen, dann den VfB und andere Bösewichte, die in seinem Viertel für Verkehr sorgen. Das erinnert mich an einen Fall vor Jahrzehnten, wo ein Zugezogener eines Allgäu-Dorfs gegen Kuhglockengeläut klagte. Was will der Grasdackel dann in einem Allgäudorf? Wer so gewitzt ist, sich eine geeignete Immobilie auszusuchen, von dem kann ich auch erwarten, dass er sich über die Lebensumstände vor Ort informiert. Dazu passt auch eine Nachricht vom Haigst, wo über ein kleines Café nachgedacht wird. Keines, das bis in die Nacht hinein offen hat, sondern nur zu normalen Tageszeiten. Schon fürchten ein paar Anwohner um den Wertverlust ihrer Häuser. Hei, die Stadt ist kein Friedhof!!! Vor allem hat keiner ein Anrecht auf eine freie Feld- oder Waldsicht, auf Verkehrssteuerung und auf Verkehrslosigkeit bis in alle Ewigkeit. Auch die Häuser solcher Beschwerdeführer wurden anderen vor die Nase gestellt und haben deren Wert vermindert.

Die Polizei will im Januar keine Dieselmotorkontrollen unternehmen, sondern aufklären. Wie muss man das verstehen? Es wird seit langer Zeit über das verdieselte Auto diskutiert und jeder, der den falschen Saft im Tank hat, muss mittlerweile mitbekommen haben, was ansteht. Wie also soll diese Aufklärung passieren? Dies ginge nur, indem ich die Autos anhalte und die Fahrer anspreche. In diesem Moment mache ich aber schon Dieselmotorkontrollen, auch wenn es straffrei bleibt. Der Effekt ist derselbe wie bei den Feinstaubalarmen und der in den letzten beiden Wintern nie angenommenen Feinstaubstadtbahn zwischen Wasen und Zentrum. Wer mit dem Auto fährt, tut dies bewusst. Es bleiben nur Verbesserungen bei den Öffis und/oder hohe Strafen bei Verbotsignoranz zur Auswahl. Umwerfende Angebote sind sicher der schönere Weg. Wenn ab Frühjahr das Öffi-Fahren wesentlich billiger wird, dann wird sich zeigen, ob Autofahrer bereit sind umzusteigen. In Reutlingen, einschließlich Vorstadtbereich, beispielsweise wird das 365-Euro-Ticket eingeführt werden. Einen Euro pro Tag, das ist natürlich der Hammer und da lohnt sich ein Abo auch für Teilzeitkräfte und Heimbürobeschäftigte, die nicht täglich im Büro arbeiten.

Derweil träumt man in Leonberg von einem Seilbahnsystem, das Bosch entwickeln möchte. Autonom fahrende Kleingondeln, die einem zu seinem Wunschziel bringen. Ein verzweigtes Netz mit vielen kleinen Haltestellen. Tolle Sache aber noch nicht einmal im Planungsstudium. Nachdem auch schon andere Vorstädte von Seilbahnen träumen, kann man gespannt sein, wer als erstes in eine konkrete Konzeption einsteigt.

Der Traum den R61 von Heimerdingen nach Feuerbach fahren zu lassen, wie früher, ist ausgeträumt. Er wird weiter in Korntal enden. Die Kosten sind zu hoch, was vor allem an den verschiedenen Bahnsteighöhen im Hinblick auf die S-Bahn, liegt. Nett war auch die Begründung dass man das alte Endgleis im Bahnhof Feuerbach für S-Bahn-Störungen als Wendegleis nutzen möchte. Zum einen hat dieses Gleis die sagenhafte Nummer 130, was zeigt, dass die Bahn nur ihr System und nicht die Kunden sieht, zum zweiten räumt die Bahn damit erstmals Schwierigkeitspotenzial ein. Hoppla! Immerhin wäre aber eine Verbindung zur Salzwegsiedlung in Zuffenhausen möglich oder gar nach Kornwestheim, weil sich nördlich des Porsche-Imperiums ein Industriegleis befindet, das noch Kapazität hätte.

Im Norden der Stadt träumt man nun von einer Vernetzung mit Kallenberg, Schwieberdingen und anderen Orten. In der Tat gibt es hier große Stadtbahnlücken, doch solch ein Projekt könnte mit der Ludwigsburger Straßenbahnvariante konkurrieren.